

**Sevelen.** Den 7. v. Ms. wurde hier ein harter Mann seltener Art beerdigt. Es war Heinrich Tischhauser, Wittwer. Er lebte seit mehr als 30 Jahren — Kinder hatte er keine — mit einer Haushälterin und einem Knechte in der elendesten Hütte, die in Sevelen steht. Obwohl er der reichste Gutsbesitzer war, so aß er doch sein kärgliches Brod im Schweisse seines Angesichts. Kleider hatte er nicht bessere und nicht mehr, als jeder Bettler besitzt. Weltfreuden kannte er keine und wollte keine, als etwa Mitternachts nachsehen, ob seine Schätze im Keller drunten noch in Ordnung seien. Desto mehr freuen sich aber seine Erben. Was er an Kapitalien hinterläßt, ist uns nicht genau bekannt, aber an baarem Geld fanden sich 21,000 Fr., sage ein- und zwanzigtausend Franken vor; zudem besitzt er noch Wiesboden, mit dessen Nutzen er sechs Städel füllte. Requiescat in pace! (Oberl. Anz.)

**Ein renitenter Bäcker und das Polizeigericht.** Vor einiger Zeit wurde ein Bäcker in Glarus von den Brodwägern ertappt, als er eben einen ganzen Schuß Brod in's Unterhaus beseitigt hatte, der nach den ersten Proben der Wäger durchweg viel zu leicht war. Dessen bewußt, sprang der Bäcker herbei und widersezte sich mit Gewalt dem Fortwägen der Brode. Die Brodwäger dachten: „Gewalt geht vor Recht“, traten mit dem befäbelten Dorf-Polizisten die Retirade an und verklagten den renitenten Bäcker wegen Widersezlichkeit und Vorenthaltung konfiskationsfähiger Brode bei dem Polizeigerichte. Dasselbe büßte den rückfälligen Bäcker mit Fr. 20; — er hat also gegenüber ca. 30—40 der Konfiskation verfallenen Brode finanziell ein gutes Geschäft gemacht und ist für die Widersezlichkeit noch obendrein leer ausgegangen.

**Rom, 30 Oktober.** Der Papst hat an die Kardinäle zwei Allocutionen vertheilen lassen, die er in dem letzten Konsistorium gehalten. In der ersten beklagt der Papst die Verfolgungen der Kirche durch die italienische Regierung, die Unterdrückung der religiösen Orden, die Einziehung der Kirchengüter und die Zivilehe; er verdammt alle diese Maßregeln, indem er an den Tadel erinnert, welchen die Kirche gegen ihre Urheber ausspricht; schließlich erklärt er, nichts desto weniger Italien seinen Segen zu geben. Der Papst protestirt ferner gegen die Invasion und Usurpation der römischen Provinzen, gegen das revolutionäre Projekt, aus Rom die Hauptstadt des neuen Königreiches zu machen; er erklärt sich bereit, selbst den Tod zu erleiden, um die geheiligten Rechte des päpstlichen Stuhles aufrecht zu erhalten und, wenn nöthig, in einem anderen Lande die nöthige Sicherheit für bessere Erfüllung seiner apostolischen Mission zu suchen. Er ermahnt Fürbitte zu thun, damit Italien die Uebel bereue, die es der Kirche zugefügt. — In der zweiten Allocution erklärt der Papst, Rußland verlege das Konkordat von 1848. Er erinnert an die Verfolgungen gegen die Erzbischöfe von Warschau und andere Bischöfe, an die Unterdrückung der legitimen Jurisdiction in den Diözesen, an die Unterdrückung der Mönchsorden in Polen, die Konfiskation

der Kirchengüter und an die übrigen Akte zur Unterdrückung des Katholizismus in Rußland. Der Papst schließt mit dem Wunsche, daß der Czar endlich seine Verfolgung der Katholiken einstelle.

**England.** Die Kinderpest ist hier in stetem Abnehmen begriffen, es sind in der letzten Woche nur noch 14 Fälle davon vorgekommen. Seit dem Ausbruch der Seuche sind nicht weniger als 253,702 Stück (zirka 51 von jedem Tausend des Rindviehstandes) davon befallen worden; davon sind 124,303 gefallen und 84,992 weitere mußten getödtet werden. — Von der dieser Seuche verwandten Schafpest wurden bis jetzt 6826 Stück befallen.

Der **Sultan** hat in Wien ein Duzend silberne Wiegen bestellt. Sein Ältester hat aber nicht auf die Wiege gewartet, sondern ist einstweilen auf die Welt gekommen und hat sich Mehmed Salim nennen lassen; zwei Geschwister werden ihm in den nächsten Tagen nachfolgen, aber Drillinge sind nicht.

**Rußland.** Aus Warschau wird folgender Vorfall berichtet: Nachdem es in den Landestheilen Litthauens, in denen die katholische Bevölkerung nur einen kleinen Bruchtheil ausmacht, zur Regel geworden ist, jedes neugeborne Kind katholischer Eltern auch gegen deren Willen von Amtswegen griechisch-orthodox taufen zu lassen, befahl General Kaufmann auch in Samogitien, das von einer durch und durch eifrig katholischen Bevölkerung bewohnt ist, mit dieser Art Russifizierung vorzugehen. Ins Haus eines Bauern drang der russische Pöpe und taufte dort mit Gewalt das neugeborne Kind nach griechischem Ritus. Der hierüber in Wuth versetzte Vater, ein eifriger Katholik, erschlug sein eigenes Kind und stellte sich hierauf selbst dem Gericht mit der Bemerkung, daß er jede Strafe der Sünde vorziehe, ein Kind als Ketzer zu erziehen. Gegen den Willen des Generals, der den mörderischen Vater am liebsten vor ein Kriegsgericht gestellt hätte, wurde der Vorfall dem Civilgericht übergeben und kam so im Instanzenzuge an den Senat nach Petersburg, wo die Gegner der Russifizierungsmuth desselben sich bemächtigten, um dem Kaiser die schrecklichen Folgen dieses Fanatismus klar zu machen. Der Kaiser soll von dem Vorfall höchst peinlich berührt worden sein und sofort die Absetzung Kaufmanns befohlen haben.

Den Spizbuben in Amerika ist nichts heilig, nicht die Geldbörse in der Tasche des Präsidenten. Der Taschendieb **Tolly** stibizte Johnson im Eisenbahnwagen das Geld aus der Tasche und hätte ihm die Krone vom Kopfe gestohlen, wenn derlei Kopfschmuck drüben üblich wäre. Die amerikanischen Staatsrechtslehrer streiten sich, ob er der Majestätsbeleidigung angeklagt werden könne.

#### Curs.

Für 100 fl Silber wurden in Wien bezahlt:  
Samstag, den 3. November . . fl. 127. 25 Banknoten.  
Donnerstag, den 8. November . . fl. 127. 25

Herausgeber: Gregor Fischer.  
Verantwortlicher Redaktor: Dr. Schädler.